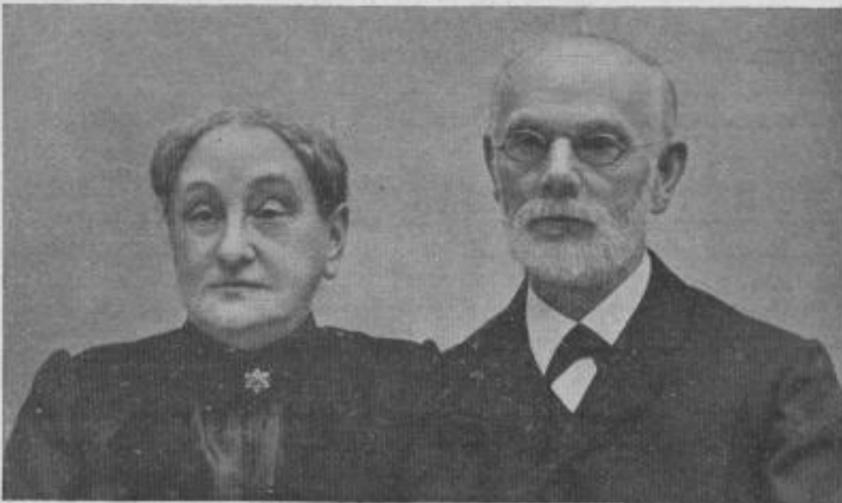


genossen zu werfen, den wir mit Stolz und Freude den unsern nennen; der, eine Zierde unseres Standes, durch redliches und tüchtiges Streben den jüngeren Fachgenossen und der heranwachsenden Generation ein leuchtendes Vorbild geworden ist.

Eduard Sackmann entstammt einer alten Altonaer Uhrmacherfamilie. Schon sein Vater und auch sein Grossvater betrieben in seiner Vaterstadt Altona a. d. Elbe das Uhrmacher-gewerbe. Geboren am 24. September 1830, besuchte der Knabe vom 6. bis 16. Lebensjahre die Steinmetzsche Privatschule und trat nach Absolvierung derselben bei seinem Vater in die Lehre. Nach Ablauf seiner Lehrzeit wurde der junge Sackmann 1850 in die Schleswig-Holsteinische Armee, welche gegen die Dänen im Felde stand, eingereiht und nahm an den Kämpfen bei Idstadt und Friedrichstadt teil.

Nach Auflösung der Schleswig-Holsteinischen Armee begab sich Sackmann wieder in seine Heimatstadt, um von hier aus auf die Wanderschaft zu gehen. Diese führte ihn von 1851 bis 1853 nach Flensburg, Harburg, Bremerhaven und Hannover. Von da aus



ging er in die französische Schweiz nach Le Locle, dem hochberühmten Sitze der Uhrenfabrikation, um sich hier zu vervollkommen.

Damals existierte die heutige Uhrmacherschule noch nicht; aber gründlich erfahrene Meister ihres Gewerbes leiteten die junge Generation in ihren Werkstätten an, sich in der Herstellung besonders von Taschenuhren, von der Metallscheibe bis zum fertigen Werk, bis zur möglichsten Vollkommenheit auszubilden. Sackmann hatte das Glück, in der Werkstatt des Meisters Friedrichs zu arbeiten, der hervorragend tüchtig in seinem Fache war und den jungen Mann über die Grenzen des gewöhnlichen Handwerks, in das Gebiet der eigentlichen Kunst der Uhrmacherei, führte. In der gleichen Werkstatt arbeitete auch der junge Julius Grossmann. Beide jungen Leute waren von eifrigem Streben erfüllt; daher schlossen sie sich bald in herzlicher Freundschaft aneinander.

Im Jahre 1855 kehrte Sackmann in die Heimat zurück und trat zuerst als Gehilfe, später als Teilhaber, in das väterliche Geschäft ein, welches von da an die Firma U. F. P. Sackmann & Sohn führte.

Neben den geschäftlichen Arbeiten befasste er sich in seinen Mussestunden mit seiner Lieblingsarbeit, der Herstellung eines Chronometers. Ein solches konnte er auf der Internationalen Ausstellung zu Altona im Jahre 1869 ausstellen, und er hatte die Freude, es von der Jury zur Verlosung angekauft zu sehen.

Seine besondere Neigung für das Chronometerfach war auch die Ursache, dass er 1875 das Chronometergeschäft von Pewey Seckel in Altona käuflich erwarb und dem väterlichen Geschäft

angliederte. Diese Vereinigung erwies sich als sehr vorteilhaft; denn die neue, mehr wissenschaftliche Arbeit gewährte reiche Befriedigung und auch der äussere Erfolg blieb nicht aus.

Als 1883 sein Vater starb, wurde Eduard Sackmann Alleininhaber der Firma, die unverändert weitergeführt wurde. Mit dem Eintritt seines Sohnes Ernst, dem gegenwärtigen Vorsitzenden des Altonaer Uhrmachervereins von 1867 und nebenamtlichen Lehrer an der Fachklasse für Uhrmacher in der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Altona, unter Leitung des Herrn Professor Direktor Mittelsdorf, hat die Firma ihre wörtliche Bedeutung erlangt.

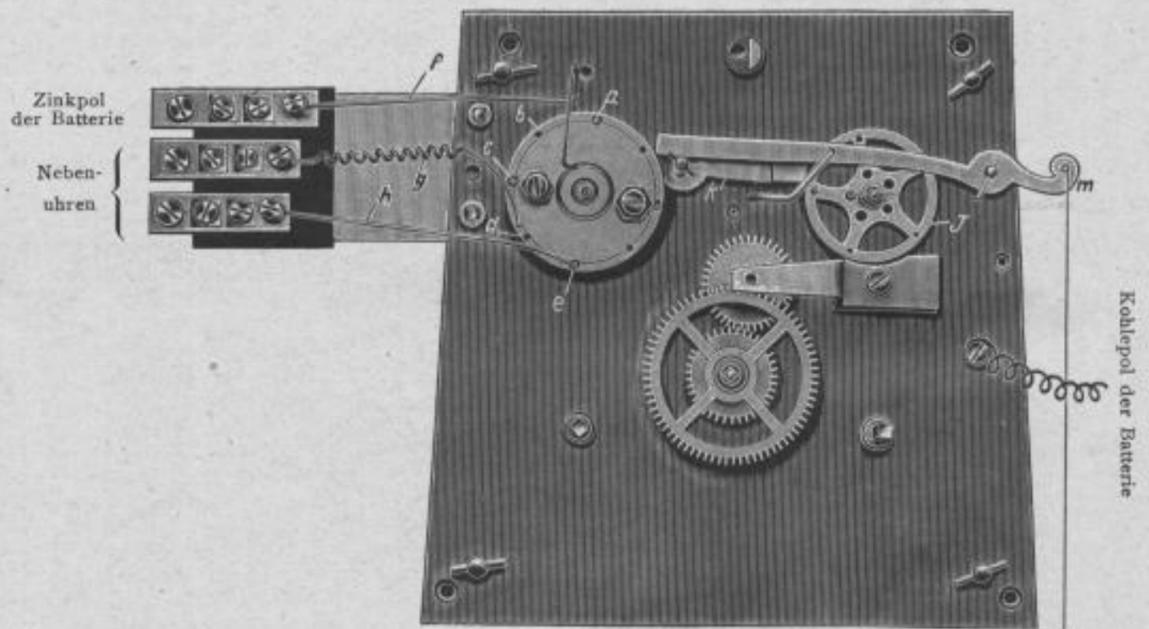
Ist es Eduard Sackmann gelungen, durch Fleiss und Geschick in rastlosem Schaffen sein Geschäft zu hohem Ansehen zu bringen, so hat er es doch auch verstanden, die gemeinsamen Interessen des Standes aufs würdigste zu vertreten. Durchdrungen von dem Bewusstsein, dass die Kraft des Einzelnen bald erlahmt, aber Einigkeit stark macht, hat er den Altonaer Uhrmacherverein von 1867 und den Central-Verband der Deutschen Uhrmacher mitbegründet. Stets hat er Standesehre und Standessinn hochgehalten und sein gerader und rechtschaffener Sinn, seine Hilfsbereitschaft haben ihm Liebe und Achtung erworben.

Am 19. November ist ein halbes Jahrhundert verflossen, seit Herr Eduard Sackmann und seine Frau vor dem Altar den Bund fürs Leben geschlossen haben. Es ist ein reiches und gesegnetes Eheleben gewesen. Beide Gatten können ihren Ehrentag in erfreulicher körperlicher und geistiger Frische begehen und werden die Freude haben, dass Kinder und Kindeskinde sich glückwünschend um sie sehnen.

Wünschen wir, dass dem Jubelpaare ein sonniger Lebensabend nach gesegnetem Wirken beschieden sei, frei von Kummer und von den Gebrechen des Alters!

### Normaluhr mit Schleifwechselstrom-vorrichtung.

Es vergeht kein Tag, welcher uns nicht neue Erfindungen auf allen Gebieten brächte. In unserem Gewerbe sind es namentlich die elektrischen Uhren, an welchen fortwährend Ver-



besserungen angebracht werden. Wenn nun auch ein grosser Teil der geschützten Neuerungen wieder still verschwindet und nur einem kleinen Teil von Fachleuten bekannt wird, so haben doch die Erfindungen, welche vorhandene Einrichtungen vereinfachen und welche bei der Fabrikation keine Schwierigkeiten machen, von vornherein den grösseren Erfolg für sich. Heute wollen wir nun eine Normaluhr beschreiben, die an Einfachheit der Konstruktion nichts zu wünschen übrig lässt. Die Einrichtung ist Herrn Heinrich Hein, Uhrmachermeister in Andernach a. Rh., unter D. R. G. M. 304599 geschützt.